

Leseprobe:

# Ranzen-Geflüster

von

Heidi Busch-Manzel

1. Auflage 2010

Persimplex Verlagsgruppe

Autor: Heidi Busch-Manzel

© 2010 Persimplex-Edition

Illustrationen: Astrid Gavini

Cover: Astrid Gavini

ISBN: 978-3-942157-26-1

Persimplex Verlagsgruppe im Internet: [www.persimplex.de](http://www.persimplex.de)

Email: [kontakt@persimplex.de](mailto:kontakt@persimplex.de)

## 1. DEN – ODER KEINEN!

„Den oder den?“, fragt die Mama.

„Oder doch lieber den da?“, will die Oma wissen. Sophia antwortet freundlich: „Den“, und zeigt mit ihrem kleinen Finger. „Was ist denn mit dem roten?“, fragt Mama hoffnungsvoll. „Der ist viel zu schwer“, sagt Oma vorwurfsvoll. Mama fragt weiter: „Willst du den bunten?“

Sophia schüttelt ihr Lockenköpfchen und erwidert leicht gereizt: „Den“ und tippt energisch mit ihrem Fingerchen drauf. „DEN“, wiederholt sie mit lauter Stimme.

Oma gibt nicht auf: „Was ist denn mit dem hier? Der ist doch schön bunt!“ Und schön blöd! – denkt Sophia.

Mama macht noch einen Versuch: „Nimm doch den mit den Schmetterlingen, der gefällt mir!“ Aber mir nicht! – denkt Sophia.

Plötzlich strahlt Oma: „Schau, Sophie-Schatz, schau der grüne, der ist richtig für dich!“

Aber Mama fährt sofort dazwischen: „Der hat viel zu schmale Träger! Der geht gar nicht!“

Beide Frauen sind ratlos und erschöpft: „Kind, was willst du eigentlich? Entscheide dich doch mal!“

Hallo? Entscheiden? Was sage ich seit Stunden?

„DEN – oder keinen!“

Keinen! KEINEN? Das geht gar nicht. Sie braucht einen.

Jedes Kind braucht einen Ranzen, wenn es zur Schule kommt! Also gut, denken die Frauen. Es ist Sophias Ranzen, deshalb darf, soll und muss sie ihn auswählen.

Sie hat sich doch längst entschieden – von Anfang an.

Sie will den blauen!

Den blauen Ranzen mit weißen Trägern und goldenen Schnallen. Den – oder keinen.

## 2. EIN WUNDERRANZEN

Hoppla!

Sie will mich!

Von Anfang an will Sophia nur MICH!

Ich bin der Ranzen!

Ich bin der blaue Ranzen mit den weißen Trägern und den goldenen Schnallen. Der schönste Ranzen, weit und breit.

Der klügste Ranzen, weit und breit.

Eigentlich brauche ich gar nicht mehr in die Schule zu gehen, ich bin schon klug genug. Ganz furchtbar klug bin ich schon. Klüger geht gar nicht mehr. Aber das weiß leider nur ich. Nur ich weiß, wie besonders und einmalig und wunderbar ich bin.

Niemand merkt das. Niemand weiß das.

Niemand sieht das.

Niemand bewundert mich. Schade!

Die anderen Ranzen, die neben mir stehen, scheinen dumm, blind und taub zu sein, oder alles zusammen. Die können nix, rein gar nix! Ich hab es schon hundertmal versucht, aber die hören und verstehen mich nicht.

Ich habe leise „Psst!“ gerufen. Ich habe donnernd laut „Hallo!“ gebrüllt. Nichts. Keine Reaktion.

Die sind einfach nur Sachen – Sachen aus Plastik, Stoff, Leder und Metall. Die sind einfach nur – Ranzen.

Ich dagegen bin ein ganz spezieller Ranzen. Ich kann sehen, hören, denken und sprechen.

Ich bin ein Wunder!

Ja, genau, das bin ich – ein Wunderranzen!

### 3. SIE WILL MICH!

Oh, wie stolz bin ich auf mich!

Ich bin so einmalig und großartig, so wundervoll und wunderbar!

Ja, ich bin ein Wunderranzen, wirklich!

Bestimmt bin ich der einzige Ranzen auf der Welt, der denken, sehen, hören und sprechen kann.

Der alles mitbekommt, was um ihn herum passiert.

Der immer ganz viele und ganz kluge Gedanken hat.

Die anderen Ranzen hören mich nicht. Das hab ich ganz oft ausprobiert, hat nicht funktioniert.

Die vielen Leute, die hier rumlaufen, hören mich auch nicht. Hab ich auch getestet, ganz frech sogar!

Ich hab zu einem Mann gerufen: „Psst! Hallo! Hörst du mich, du dicker Plumpsack?“

Der ist einfach weitergegangen, hat nichts gehört.

Zu einer Frau hab ich gesagt: „Psst! Hallo, du da! Du siehst aus wie ein ... Krokodil!“

Nichts. Sie ist ganz ruhig weitergegangen.

Schade ist das, sehr schade.

Niemand merkt, dass ich ein Wunderranzen bin.  
Es gibt keinen, der das weiß – keinen Einzigen.  
Halt! Oder vielleicht doch? Vielleicht doch!  
Klar gibt es einen – Sophia! Die muss es wissen!  
Sophia wollte doch von Anfang an mich haben,  
nur mich!  
Es standen so viele Ranzen neben, über und  
unter mir – aber sie wollte mich.  
Mich hat sie ausgesucht. Vom ersten Moment an  
nur mich.  
Sie will keinen bunten, keinen gelben, keinen  
großen, keinen kleinen Ranzen.  
Keinen, den Mama aussucht, keinen, den Oma  
aussucht.  
Nein, sie will mich. Mich, den Wunderranzen.  
Den blauen Ranzen mit den weißen Trägern und  
den goldenen Schnallen.  
Ob sie spürt, dass ich etwas ganz Einmaliges  
bin?  
Ob sie ahnt, dass ich ein – Wunderranzen bin?  
Will Sophia deshalb mich – und sonst keinen?  
Kann doch sein, oder?  
Klar, das MUSS so sein!

#### 4. BEI OMA

Gekauft!

Sie haben mich gekauft! Mich, den Wunder-  
ranzen.

Dann kann`s ja losgehen mit uns!

Mit Sophia und mir, dem besonderen Ranzen.

Sie und ich – ich und sie – das wird eine schöne  
Zeit.

Wie ich mich freue!

Sophias Oma bezahlt und trägt mich in einer  
großen Tüte nach Hause.

Oma wohnt „oben“, in der Dachwohnung, und  
Sophia wohnt mit ihrer Mama im Erdgeschoss.  
Sehr praktisch, da können sie sich besuchen,  
ohne das Haus zu verlassen.

Sophia ist fast immer oben. Oma und Sophia  
sind unzertrennlich, hocken immer zusammen,  
und Oma muss dann erzählen. Am liebsten von  
früher, als Oma ein kleines Mädchen war. So  
klein, wie Sophia jetzt ist.

Kaum sind die beiden in Omas Wohnung,  
nehmen sie mich aus der Tüte und stellen mich

auf den Schrank. Dort kann ich alles wunderbar sehen und hören.

Sophia und Oma setzen sich gemütlich auf das Sofa und beginnen zu erzählen.

Ich höre ihnen genau zu.

Ich kann hören, weil ich ja ein Wunderranzen bin!

Ich kann auch sprechen – und deshalb probier ich`s noch einmal. „Psst! Hallo! Hört ihr mich?“, rufe ich vom Schrank herunter.

Aber Sophia und ihre Oma reden in Ruhe weiter, ohne mich zu beachten.

Schade, sie hören mich nicht.

Nach einer Weile fragt Sophia: „Oma, hattest du auch einen Ranzen?“

Oma lacht laut: „Na, was glaubst du denn!

Natürlich hatte ich einen Ranzen und zwar einen wunderschönen!“

Sophia fragt aufgeregt: „Und? Wie sah der aus?“

Oma lächelt bei der Erinnerung: „Er war braun.

Ja, braun wie ein Reh. Und er war aus Leder, aus Vollrindleder. Der war schwer! Der war leer schon so schwer, wie deiner sein wird, wenn er vollgepackt ist.“

„Du Arme,“ meint Sophia. „Und? Was war da alles drin?“

Oma lächelt noch mehr: „Fast nichts. Nur eine Schiefertafel, ein Griffelkasten, eine Rechenmaschine und eine Blechdose.“

Sophia reißt die Augen auf: „Hä? Schiefertafel? Griffelkasten? Rechenmaschine? Blechdose?“

Oma lacht weiter: „Und an der Tafel baumelten noch an langen Bändern ein Schwämmchen und ein Trockenläppchen!“

Sophia ruft heftig: „Oma, Oma! Hör auf, mich zu veräppeln! Was ist das alles für ein Quatsch!“

Aber Oma setzt noch eins drauf: „Und der Ranzen hieß auch nicht Ranzen, sondern Tornister!“

## 5. OMA ERZÄHLT

Ich, der schlaue Ranzen, habe sehr aufmerksam zugehört.

Schiefertafel – Griffelkasten – Rechenmaschine – Blechdose – Schwämmchen – Trockenläppchen – Tornister.

Das interessiert mich, das interessiert mich sogar sehr!

Ich muss wissen, was das zu bedeuten hat. Also heißt es aufpassen und zuhören.

Schon bettelt Sophia: „Oma, los erzähl! Was sind das für Sachen?“

Oma lächelt und beginnt: „Die Schiefertafel war so etwas wie unser Heft. Das war eine schwarze Steintafel mit einem Schwämmchen und Läppchen. Auf der Vorderseite waren Linien zum Schreiben und auf der Rückseite Kästchen zum Rechnen. Der Griffel war ein dünner Stift aus Stein. Mit dem haben wir auf der Tafel geschrieben. Es kratzte und quietschte, dass man Gänsehaut bekam. Fiel der Griffel runter, dann zerbrach er sofort, und meine Mama schimpfte. Fiel die Tafel mal runter, war das ganz schlimm. Die zerbrach leicht, und wenn ich schrieb, blieb ich mit dem Griffel immer an den Rissen hängen. Mit dem Schwämmchen wischten wir alles Geschriebene und Gerechnete weg, um wieder Platz zu haben, und mit dem Läppchen haben wir alles abgetrocknet. Fertig!

Die Rechenmaschine brauchten wir zum Rechnen, ist ja klar. Das war ein Holzrahmen mit hundert Perlen, immer zehn in einer Reihe. Man schob die Perlen hin und her und konnte damit wunderbar rechnen.

In der Blechdose hatte ich mein Pausenbrot.

Wenn ich zur Schule oder nach Hause rannte,  
klapperten die Sachen in meinem Tornister  
immer laut gegeneinander.

Bevor man mich sah, hörte man mich schon  
klappern!“

Sophia gibt ihrer Oma einen Kuss und fragt:

„Oma, bitte, darf ich auch mal klappern?“

Schon geht Sophia zum Schrank, nimmt mich  
herunter und stellt mich auf den Tisch.

Dann läuft sie in die Küche, holt eine leere Keks-  
dose, ein paar Löffel und ein Holzbrettchen und  
legt alles in mich rein.

Ich bin ganz schön voll!

Sophia will mit mir klappern – genau so, wie ihre  
Oma es früher als kleines Mädchen gemacht hat.

Sophia setzt mich mit einem Ruck auf.

Ich sitze perfekt auf ihrem Rücken – und schon  
geht es los!

Treppe runter und rauf und runter und wieder  
rauf.

Und ich?

Ich hüpfte auf Sophias Rücken lustig auf und ab  
und klappere, dass mir bald Hören und Sehen  
vergeht.

Ein verrücktes Kind, diese Sophia, so ein herrlich  
verrücktes Kind.

Die passt zu mir, die ist genau richtig für mich.  
Und ich, der Wunderranzen, bin genau richtig für  
sie.

Wir werden Spaß haben, das weiß ich.  
Das weiß ich sogar ganz genau!

...

## 9. DIE SCHULTÜTE

Ein paar Tage später sagt Sophias Mama: „Nun fehlt nur noch deine Schultüte zum Schulanfang.“  
Sofort jubelt Sophia: „Au ja, was kommt da rein?“  
„Nichts“, lacht Mama, „nichts, was du wissen  
musst!“

Sophia schmolzt ein wenig und zieht eine  
Schnute: „Dann gehe ich zu Oma rauf und frage  
die.“

Ihre Mama lacht nur: „Frag ruhig, sie wird dir  
auch nichts verraten!“

Schon ist Sophia nach oben gerannt und klingelt  
wie doll an Omas Tür. Das Klingeln kennt ihre  
Oma und macht in aller Ruhe auf: „Kind, was gibt  
es denn so dringend?“

Sophia ruft atemlos: „Oma, was kommt in meine  
Schultüte?“

SCHULTÜTE – das Wort habe ich gehört!  
Eine Schultüte – die interessiert mich!  
Die interessiert mich sogar sehr!  
Ich bin ein Schul-Ranzen, und ich muss unbedingt wissen, was eine Schul-Tüte ist.  
Also – aufpassen und zuhören, was ihre Oma sagt.

„Das kann ich dir nicht verraten, und das will ich auch nicht. Ich kann dir nur sagen, was früher in meiner war.“

Schon sitzt Sophia auf dem Sofa und bittelt:

„Los, Oma, erzähl!“

„Also“, beginnt ihre Oma. „Ich hatte keine Schultüte, ich hatte eine Zuckertüte. So hieß die damals, weil nur Süßigkeiten und Naschsachen drin waren. Früher haben sich viele Kinder nicht auf die Schule gefreut, weil die Lehrer oft streng waren. Um den Schulanfang zu versüßen, packten die Eltern uns Süßkram in die Zuckertüte.“

„Und, Oma? Hattest du Angst vor der Schule?“, fragt Sophia aufgeregt.

„Nein“, lächelt ihre Oma. „Nein, ich hatte keine Angst. Im Gegenteil, ich habe mich riesig auf die Schule gefreut. Ich konnte es kaum abwarten,

bis ich endlich hinkam! Deshalb haben meine Eltern auch fast keine Süßigkeiten in die Tüte gefüllt, sondern kleine Überraschungen. Meine Zuckertüte war auch nicht so riesig wie heute, wo die Schultüte oft größer ist als das Kind. Meine war bunt und leicht. Genau richtig.“

Sophia sagt: „Meine ist auch nicht groß ... und blau ist sie. Blau wie mein Ranzen – mit ganz vielen bunten Blumen drauf.“

Das höre ich gern!

Sophias Schultüte ist blau.

So wie ich, ihr Ranzen, ich bin ja auch blau.

Wunderbar! Dann passen wir ja gut zusammen – die blaue Schultüte und ich, der blaue Ranzen mit weißen Trägern und goldenen Schnallen.

## 10. ES GEHT LOS!

Hoffentlich fängt bald die Schule an!

Hoffentlich komme ich bald in die Schule!

Vielleicht gibt es ja noch einen Ranzen, der schlau ist, der denken kann, und der alles mitkriegt, was passiert.

Nur noch eine Woche, dann kommen wir in die Schule – Sophia und ich, der Wunderranzen.  
Oh, wie das dauert und dauert!  
Noch zweimal schlafen, nur noch einmal ...  
Es geht los! Tag der Einschulung!

Sophias Oma und ihre Mama haben sich besonders schön gemacht. Man meint, sie würden in die Schule kommen!

Beide sind schrecklich aufgeregt und nervös. Sophia ist überhaupt nicht nervös, sie freut sich, und zur Feier des Tages trägt sie keine Hosen, sondern ein süßes Kleidchen.

Goldig sieht sie aus!

Mich hat sie auf dem Rücken.

Ich bin federleicht, denn ich trage nur eine Brot-dose. Dazu ein Trinkfläschchen und Taschentücher, falls sie weinen muss. Aber warum sollten bei Sophia Tränen kullern? Höchstens vor Lachen!

In ihrem Arm hält Sophia eine blaue Schultüte, auf der ganz viele Blumen sind. Wunderschön! Alle schauen zum hundertsten Mal in den Spiegel, und dann klingelt es.

Sebastian, oder besser, Basti, steht vor der Tür. Er ist Sophias Freund. Sein Vater ist dabei, er lacht und fragt, ob er „die Damen“ abholen darf. Das darf er, lächelt Sophias Mama – und alle ziehen los.

Sophia hat mich auf dem Rücken, und die Schultüte hält sie im Arm.

Basti trägt seinen neuen Rucksack auf einer Schulter.

Er ist grün und hat knallrote Träger.

Basti wollte lieber einen Rucksack, ein Ranzen war ihm zu doof. Rucksack ist cool, meint er.

Na ja, wenn er meint!

Ich finde Ranzen cool.

Und mich finde ich ganz besonders extra cool.

## 11. EINSCHULUNG

Alle gehen zu Fuß zur neuen Schule. Sophia mit Ranzen und Schultüte. Basti mit Rucksack und Schultüte.

Beide wissen nicht, was in den Tüten ist. Sie dürfen erst nach der Einschulung nachschauen.

Bastis Vater hat eine Filmkamera und filmt alle auf Schritt und Tritt. Besonders oft filmt er Sophias Mama!

Auf dem Schulhof sind schon viele Erstklässer mit Mamas und Papas, Omas und Opas, Tanten und Onkeln und Nachbarn versammelt. Auch Bastis Tante Betti ist schon da und winkt und ruft und lacht.

Es sind viel mehr Erwachsene als Schulanfänger da!

Die Riesenversammlung zieht im Gänsemarsch zur Kirche und besucht den Gottesdienst für die Schulanfänger.

Danach gehen alle weiter in die Turnhalle und die Großen, die Viertklässer, zeigen ein lustiges Spiel und singen zum Schluss das Schulanfängerlied.

Zwei freundliche Lehrerinnen rufen dann die Neuen auf und gehen mit ihnen in die Klassen – ohne die Eltern!

Da fließen bei manchen Kindern die ersten Tränen.

Aber nicht bei Sophia! Die lacht und geht einfach mit.

Sie winkt noch mal kurz – und gut ist!

Auf dem Schulhof bleiben die Eltern, Großeltern und alle anderen zurück, und manche von ihnen weinen ein bisschen.

Auch Sophias Mama wischt sich ein paar Tränen ab.

Da hätte besser sie die Taschentücher genommen!

Sophias Oma hat auch Tränen in den Augen und kann gar keine Fotos machen.

Nur Bastis Vater strahlt, lacht und filmt – und tröstet „die Damen“. Komisch die Erwachsenen – heulen bei den schönsten Gelegenheiten! Ich heul doch auch nicht!

...

### 13. BASTI UND SEIN PAPA

In den nächsten Tagen holen sich die Kinder abwechselnd zur Schule ab. Mal geht Bastis Papa mit, mal Tante Betti, mal Sophias Oma. Bastis Papa heißt Herr Gruben, er muss seinen Sohn allein erziehen. Bastis Mama ist vor drei Jahren einfach weggegangen. Sie hat einen anderen Mann lieber gehabt, bei dem lebt sie

jetzt. Das war für Basti und seinen Papa ein großes Unglück, und es hat sehr wehgetan.

Aber die beiden haben sich so lieb, lieber geht gar nicht!

Zum Glück hat Herr Gruben sein Büro im Haus und ist immer für Basti da, am Tag und in der Nacht.

Außerdem wohnt Bastis Tante Betti nebenan. Die ist auch immer da, wenn sie gebraucht wird. Und sie kann ganz toll kochen, tausendmal besser als Sophias Mama!

Deshalb geht Sophia gerne zu Basti, wenn Tante Betti gekocht hat.

Nach ein paar Wochen dürfen Sophia und Basti allein zur Schule.

Sie haben immer die knallgelbe Schulmütze auf dem Kopf.

Sophia hat mich auf dem Rücken und Basti seinen grünen Rucksack über der Schulter und, wenn Sport ist, haben sie noch ihren Turnbeutel dabei.

Beide sind ganz stolz, dass sie schon allein gehen, während die anderen Kinder noch gebracht werden.

Beide machen alles ganz richtig.

Bleiben am Bordstein stehen und schauen links-rechts-links.

Halten brav an der Fußgängerampel, bis „Grün“ kommt.

Sie toben nicht, sie rennen nicht, sie schubsen nicht.

Und keiner der beiden merkt – dass Tante Betti heimlich hinterhergeht und aufpasst!

#### 14. RANZEN UND RUCKSACK

Es ist spannend, wenn ich jeden Morgen gepackt werde!

Was an dem Tag nicht gebraucht wird, kommt raus, und was gebraucht wird, kommt rein. Ganz einfach.

Ich weiß nie, was in mich reingesteckt wird.

Sophia und ihre Mama machen das immer gemeinsam.

Mal ist es der Zeichenblock mit Farbkasten, mal die neue Lesefibel, mal die dicke Rechenfibel, mal sind es Bastelsachen, mal der Turnbeutel. Aber immer ist die Brotdose drin, mit leckerem Brötchen und Obst.

Sophia passt sehr gut auf mich auf und hängt mich in der Schule immer an den Haken. Basti stellt seinen Rucksack einfach auf den Boden. Natürlich ist der unten schon ziemlich schmutzig. Ich sehe noch aus wie neu. Vorne und hinten, oben und unten bin ich wunderschön.

Wunderschön blau mit weißen Trägern und goldenen Schnallen – und außerdem bin ich noch schlau und klug, ganz furchtbar schlau und klug!

Und ich werde immer klüger, weil ich immer schlaue Sachen trage: Lesefibel, Rechenfibel, Sachbuch und ganz viele tolle Arbeitsblätter. Ich höre auch immer genau zu, wenn Frau Pomeranz etwas sagt. Egal, was sie erklärt, erzählt oder fragt – ich passe supertoll auf, und ich kann mir alles merken und vergesse nichts. Rechnen ist mein Schönstes! Ich kenne schon die Zahlen von 1 bis 10 – und sogar noch viel weiter!

Und die Buchstaben kenne ich auch alle, kann sie vorwärts und rückwärts.

Eigentlich ist es oft langweilig im Unterricht, weil ich schon alles kann, was die Kinder noch lernen müssen.

Es ist nur furchtbar schade, dass niemand merkt,  
was für ein schlauer Ranzen ich bin.

Warum ich schlau bin?

Warum ich hören und sprechen kann?

Warum ich alles mitkriege?

Weiß ich nicht, keine Ahnung. Es ist einfach so.

Ich bin bestimmt der einzige schlaue Ranzen auf  
der Welt.

Ich bin bestimmt der einzige Wunderranzen.

Darauf bin ich sehr stolz. Sehr!

Heute haben die Kinder das große und das  
kleine U gelernt.

Sie sollten Sachen sagen, die mit U anfangen.

Na und? Ist das vielleicht eine Kunst?

Hätte ich tausend Sachen gewusst! Hat mich  
einer drangenommen?

Natürlich nicht!

Es weiß ja niemand, was ich alles weiß!

Ich kenne auch alle neuen Lieder schon aus-  
wendig!

Nimmt man mich dran zum Vorsingen? Nein, es  
weiß ja keiner, dass ich das kann.

Stattdessen muss ich mir den falschen und  
schrecklichen Singsang der Kinder anhören.

Ich freue mich aber, dass meine Sophia richtig gut in der Schule ist!  
Die lernt leicht und schnell und hat richtig Spaß dabei.  
Bald ist sie genauso schlau wie ich – ihr Ranzen.  
Woll`n wir wetten?  
...

## 18. HATSCHI!

Sophias Oma backt Waffeln. Dazu gibt es frisches Kirschenkompott mit einem kleinen Klacks Schlagsahne. Lecker!  
Nach dem Essen kommt Basti, die Hausaufgaben machen die Kinder immer gemeinsam. Das geht in der ersten Klasse ruckzuck. Richtig schreiben können sie ja noch nicht. Sie malen nur große und kleine Kringel, Bögen, Zickzack, Wellen und Schleifen und schreiben erst ein paar Buchstaben. Babyleicht – wie ich finde.  
Richtig rechnen können sie auch noch nicht. Kennen erst die Zahlen von 1 bis 5. Kinderkram – wie gesagt.

Während die Kinder ihre Aufgaben machen, steht Bastis Rucksack schön ordentlich und schön trocken neben mir unter Sophias Schreibtisch.

Bei sich daheim schmeißt der Junge seinen Rucksack im hohen Bogen durch das ganze Zimmer auf sein Bett.

Aber bei seiner kleinen Freundin benimmt er sich sehr brav.

Wir beide stehen also nebeneinander.

Er, der ziemlich schmutzige, vollgekleckste, grüne Rucksack mit knallroten Trägern – und ich, der blaue, schlaue Ranzen mit weißen Trägern und goldenen Schnallen.

„Hatschi!“

Hatschi? Hat meine Sophia geniest?

Gesundheit! – rufe ich schnell, aber sie hört mich nicht. Sie hört mich nie. Schade!

Da! Schon wieder: „Hatschi! Hatschi! Hatschi!“

Du meine Güte, Sophia ist ja vielleicht erkältet!

Aber Sophia ist gar nicht erkältet, und sie niest auch gar nicht!

Sie lacht und macht Witze mit Basti.

Basti niest auch nicht – er lacht auch und macht Späßchen.

Ja, wer niest denn dann? Wer bloß?

Da! Noch mal: „Hatschi!“

Oh du mein Schreck! Es niest ja direkt neben mir!

Neben mir?

Aber da ist nur Bastis Rucksack.

Hat der ...?

Hat der Rucksack – hat der eben geniest?

Kann der dann auch hören und sprechen?

Kann der das, so wie ich?

Gibt es noch jemand auf der Welt, der das alles kann wie ich?

Bin ich nicht der einzige schlaue Ranzen?

Das muss ich rauskriegen!

## 19. RADI UND RUDI

„Gesundheit!“, rufe ich laut.

Hört der Rucksack mich? Versteht der mich?

Kann der sprechen – wie ich?

Ich könnte vor Aufregung platzen.

Und dann falle ich vor Schreck fast um!

„Danke!“, flüstert der grüne Rucksack.  
Bastis Rucksack hat „Danke“ gesagt.  
Ich werd nicht mehr!  
Ich bin nicht allein. Ich habe jetzt einen Kumpel!  
Einen Kumpel, der hören und sprechen kann –  
wie ich, der schlaue blaue Ranzen!  
Gut, er ist ein Rucksack und kein Ranzen wie  
ich.  
Er ist auch bestimmt nicht so klug und schlau wie  
ich.  
Er ist auch nicht so schön wie ich.  
Aber was soll`s?  
Er hört mich, und ich höre ihn!  
Ich kann mit ihm reden und er mit mir!  
Das ist großartig! Das ist einfach phantastisch!  
Wir sind jetzt zu zweit – er und ich, ich und er.  
Ich glaub, ich werd verrückt!  
Verrückt vor Freude, dass ich nicht mehr so  
allein bin.  
Dass ich einen zum Sprechen und zum Lachen  
habe.  
Die ganze blöde Langeweile ist zu Ende.  
Da fange ich doch gleich mal an und flüstere  
leise: „Psst! Psst! Hallo, Rucksack! Schön, dass  
du da bist!“  
Ruhe ... Nichts ...

Doch dann flüstert der Rucksack auch ganz leise: „Psst! Psst! Selber Hallo! Schön, dass du auch da bist!“

Du meine Güte! Ist das zu glauben?

Der hat mich gehört! Der kann sprechen! Wir unterhalten uns!

Ein Ranzen und ein Rucksack unterhalten sich.

Ob das außer uns noch jemand hören kann?

Ich finde das so lustig, dass ich fürchterlich lachen muss.

Der grüne Rucksack lacht auch, aber er krächzt ziemlich heiser, weil er erkältet ist.

Der grüne Rucksack mit den knallroten Trägern gefällt mir.

„Psst! Hey, Rucksack, wie heißt du?“, frage ich ihn leise.

„Hmmm“, überlegt der Rucksack, „keine Ahnung. Und du?“

Ich bin überrascht: „Upps! Auch keine Ahnung. Ich hab keinen Namen.“

Der Rucksack ist nicht sehr schlau – das dachte ich mir schon fast – und fragt: „Und was nun?“

Da ich ein schlauer Ranzen bin, weiß ich sofort die Lösung!

„Wenn wir keine Namen haben, dann ..., dann ..., dann müssen wir welche kriegen!“

„Genau!“, ruft der Rucksack bewundernd.  
„Mensch, Ranzen, du bist ja schlau!“  
„Ich weiß, ich weiß“, grins ich ganz stolz.  
Ich überlege und überlege – hin und her.  
Wie könnte ich bloß heißen? Wie könnte der  
Rucksack heißen?  
Mir muss etwas einfallen, mir.  
Der Rucksack ist nicht schlau genug.  
Ich überlege weiter und weiter und ...  
Ich hab`s! ICH HAB`S!  
Ich bin ein Ranzen, und ich möchte "Ra... Ra...  
– Radi" heißen.  
Er ist ein Rucksack, und er soll "Ru... Ru... –  
Rudi" heißen!  
Genial! Einfach genial!  
Radi, der Ranzen und Rudi, der Rucksack!  
Wir beide sind ab jetzt Radi und Rudi.  
Zwei Kumpels. Zwei Freunde.

## 20. MEIN KUMPEL RUDI

Die Kinder Sophia und Basti haben von all dem nichts mitgekriegt.

Sie können uns zwei nicht hören, sie können uns zwei nicht verstehen – das können nur wir, der Rucksack-Rudi und ich, der Ranzen-Radi.

Sophia und Basti sitzen immer noch am Schreibtisch und malen gemeinsam ein Bild. Das soll ein Korb mit Äpfeln und Birnen sein, sieht aber eher wie eine Schildkröte aus.

Jetzt macht mir alles noch viel mehr Spaß – jetzt, wo ich jemanden zum Reden und Lachen habe. Ich finde den Rucksack Rudi richtig gut, und wir verstehen uns prima.

Rudi weiß, dass ich der Schlaue bin, und das macht ihm auch nichts aus. Wenn er mal was nicht weiß, dann fragt er mich und ich kann immer antworten – immer, weil ich so furchtbar klug bin.

Ich kann schon bis 100 zählen, vorwärts und rückwärts!

Rudi kann erst bis 5 zählen.

Ich kann schon lange meinen Namen buchstabieren. Geht ganz einfach: R-A-D-I. Fertig!

Jetzt muss Rudi seinen Namen lernen. R-U kann er schon, fehlt nur noch der Rest, aber das schafft er auch noch.

Wir sehen uns ja jeden Tag auf dem Schulweg, da kann ich ihm ganz viele kluge Sachen beibringen.

Wenn Rudi in der Schule nicht alles verstanden hat, dann erkläre ich es ihm auf dem Heimweg. Das mache ich sehr gerne und sehr geduldig. Die anderen Ranzen kenne ich noch nicht. Ich weiß auch nicht, ob die mich hören und verstehen.

Das werde ich später mal untersuchen.

Bastis Rucksack-Rudi genügt mir erst mal.

Der Rudi ist jetzt mein Freund, mein Kumpel.

Den mag ich, den kann ich gut leiden.

Er kann mich auch ganz doll leiden!

Rudi flüstert mir zu: „Psst! Radi, du bist der klügste Ranzen auf der Welt!“

Und ich sage dann immer: „Stimmt, Rudi, stimmt!“

...

## 25. LISA-MARIE-ANN

Heute ist ein besonderer Tag!

Wir gehen nämlich nach der Schule zu dritt nach Hause – Sophia mit mir, Basti mit Rudi und Lisa-Marie-Ann.

Die heißt wirklich so! Ehrlich wahr!

Die drei Namen sind ihr ganz wichtig, genauso wie ihrer Mama. Die ruft immer: „Lisa-Marie-Ann, auf Wiedersehen! Bis später, Lisa-Marie-Ann! Machs gut, Lisa-Marie-Ann!“

Das dauert vielleicht, bis die damit fertig ist.

Ich könnte mich kaputt lachen!

Wenn die Kinder sie nur „Lisa“ rufen, dann verzieht Lisa-Marie-Ann ihren hübschen kleinen Mund und ruft weinerlich:

„Da fehlt noch ´Marie-Ann´!“

Und wenn die Jungs sie ärgern wollen und dann „Marie-Ann“ rufen, dann weint sie los: „Da fehlt noch ´Lisa´!“

Dann könnte ich mich wegschmeißen vor Lachen!

Also, diese Lisa-Marie-Ann geht heute mit uns heim, weil ihre Mama zum Zahnarzt muss und nicht pünktlich zu Hause sein kann.

Lisa-Marie-Ann hat natürlich auch einen Ranzen,  
den habe ich aber noch nie richtig gesehen.

Klar hat sie einen – und was für einen!

Ihr Ranzen ist rosa, komplett rosa.

Rosa mit Glitzerkram, Schleifchen, Bändchen,  
Blümchen, Sternchen und so weiter und so  
weiter.

Vor lauter Glitzer- und Glänzerzeug sieht man  
kaum den Ranzen!

Dieser Ranzen ist etwas ganz Besonderes, das  
sehe ich sofort. Er ist niedlich, goldig, hübsch  
und süß.

So etwas Schönes haben wir beide noch nie ge-  
sehen!

Und so, wie ihr Ranzen aussieht, so sieht auch  
Lisa-Marie-Ann aus!

Rosa! Sie trägt nur rosa Sachen!

Von Kopf bis Fuß ist sie rosa angezogen.

Alles ist rosa, alles!

Komplett!

Rosa Röckchen und rosa Kleidchen.

Rosa Blüschen und rosa Jäckchen.

Rosa Söckchen und rosa Schühchen.

Rosa Mützchen und rosa Schleifchen im Haar.

Ein Wunder, dass sie nicht auch noch rosa  
Haare hat!

## 26. GLITZERRANZEN

Die Kinder gehen also zu dritt zu Basti, mit uns Dreien auf dem Rücken.

Sein Papa hat sie schon auf der Straße gehört. Er öffnet die Tür und fragt wie immer: „Na, meine Großen? Wie war euer Tag?“

Basti antwortet wie immer: „Tach, Papa, gut.“ Sie gehen alle drei ins Haus – und es kommt, wie es kommen muss, na klar!

Kenn ich ja schon!

Basti und Sophia gehen zu seinem Zimmer, öffnen die Tür, holen Schwung und Rudi und ich fliegen quer durchs Zimmer auf Bastis Bett. Es macht Bumpardauz und Bumpardauz, und wir sind gelandet.

Das Schleudern macht mir jetzt sogar schon Spaß.

Je doller, je lieber!

Lisa-Marie-Ann steht entsetzt in der Tür und schreit laut: „Nein! Oh nein! Was macht ihr da?“

Basti grinst und sagt: „Nix!“

Sophia grinst und sagt: „Gar nix!“

Lisa-Marie-Ann nimmt vorsichtig ihren rosa Glitzerglänzerranzen vom Rücken. Rucksack-Rudi und ich schauen sie gespannt an.

„Psst! Achtung, jetzt schmeißt sie ihren hinterher!“, rufe ich Rudi zu.

Aber das tut Lisa-Marie-Ann nicht. Sie öffnet ihren rosa Ranzen und holt etwas heraus – etwas Rosanes natürlich, was sonst!

Es ist ein rosa Stoffbeutel mit rosa Blümchen drauf.

Sie bindet den Beutel auf, steckt ihren Glitzer-  
ranzen hinein und bindet ihn wieder zu.

„Zum Schutz, damit er nicht schmutzig wird“, sagt sie.

Dann stellt sie den Ranzen im Beutel auf den Schreibtisch und sagt: „So, fertig.“

Basti und Sophia staunen nur so. Ist die ordentlich!

Lisa-Marie-Ann streicht sich ihr rosa Kleidchen und rosa Jäckchen glatt und fragt: „Wo kann ich mir die Hände waschen?“

Die drei Kinder gehen ins Bad und waschen sich ihre sechs kleinen Patschehändchen, alle auf einmal.

Es ist ein Knäuel von Händchen, Fingerchen, Wasser und Schaum, und es spritzt herrlich nach allen Seiten!

...

## 29. HÖRST DU MICH?

Ich bin ein blauer Ranzen mit weißen Trägern und goldenen Schnallen, und ich bin immer noch schön sauber.

Außerdem bin ich ganz furchtbar klug und schlau!

Mein Kumpel Rudi ist ein grüner Rucksack mit knallroten Trägern. Er ist schon schmutzig, dreckig, verbeult – und er ist nur ein bisschen klug und schlau.

Und was ist mit Lisa-Marie-Anns Ranzen los? Den kennen wir noch gar nicht.

Vor lauter Glitzer und Sternchen und Blümchen sieht man den ja kaum! Und jetzt hat er zum Schutz auch noch ein rosa Mäntelchen an!

Ich bin ein schrecklich neugieriger Ranzen und muss alles wissen.

Radi, sage ich zu mir. Radi, willst du was wissen, dann musst du fragen! Also gut, dann frage ich mal!

„Psst! Hallo, du da! Psst! Hörst du mich?“, rufe ich zum rosa Ranzen rüber.

„Psst! Hallo, du da! Psst! Hörst du mich?“, ruft Rucksack-Rudi sofort hinterher. Er muss mir immer alles nachmachen!

Wir hören nichts.

Also noch einmal.

„Psst! Hallo, du da! Hör mal. Bist du ein Ranzen-Mädchen?“, rufe ich ein wenig lauter.

Sofort Rudi hinterher:

„Psst! Hallo, du da! Hör mal. Bist du ein Ranzen-Mädchen?“

Wieder nichts.

Jetzt schreien wir beide richtig laut:

„BIST DU EIN MÄÄÄÄD-CHEN?“

Plötzlich hören wir eine zarte Stimme:

„Ja. Ich bin ein Mädchen. Sieht man doch!“

### 30. ROSALI

Ja, Wahnsinn – der rosa Ranzen hört uns!

Der hübsche rosa Glitzerranzen hört uns!

Mensch, Rudi, jetzt sind wir schon zu dritt!

Zwei Ranzen und ein Rucksack.

Ich bin furchtbar aufgeregt und rufe: „Psst! Hallo, du da! Wie heißt du?“

Da flüstert das Ranzen-Mädchen ganz leise:

„Weiß nicht.“

Ooooh! Wie traurig. Es hat keinen Namen.

Ich tröste den armen rosa Glitzerglänzerranzen:  
„Hallo, du da, Ranzen-Mädchen! Pass auf! Ich  
bin der Ranzen Radi, und das ist der Rucksack  
Rudi.

Und du musst jetzt auch einen Namen kriegen.  
Wir können ja nicht immer ´Halloduda´ sagen!“  
Rudi fällt nix ein, der ist ja nicht so schlau wie  
ich.

Ich überlege und überlege wie verrückt.  
Es muss was mit „rosa“ sein, unbedingt!  
Rosa... – Rosa... – Rosa... li! Ro-sa-li!  
Das ist es!

Sie ist rosa und lieb, also heißt sie "Rosa-li!"  
Wunderbar! Ich bin ganz stolz auf mich.

„Psst! Hallo, du da! Willst du Rosali heißen?“,  
frage ich schnell.

Einen Augenblick lang ist es ruhig.

Dann flüstert die zarte Stimme:

„Rosali? Das ist schön! Wunderschön! Ja, ich will  
Rosali heißen!“

Schon lachen wir laut los und brüllen:

„Radi, Rudi, Rosaliiii! Radi, Rudi, Rosaliiii!“

Wir drei können so laut sein, wie wir wollen – uns  
hört niemand. Keiner von den Kindern schaut zu  
uns. Keiner beachtet uns.

Also müssen wir auch nicht mehr flüstern.  
Wir können rufen, schreien, brüllen, lachen.  
Und nur wir drei können das hören.  
Wir drei, Radi, Rudi, Rosali.

...